

Niederösterreich unterirdisch

Seite 3

Höhlen und Fledermäuse

Seite 6

Höhlenfauna am Ostrand der Alpen

Seite 8

Amphibienschutz an unseren Straßen

Seite 10

Anwalt für die Natur

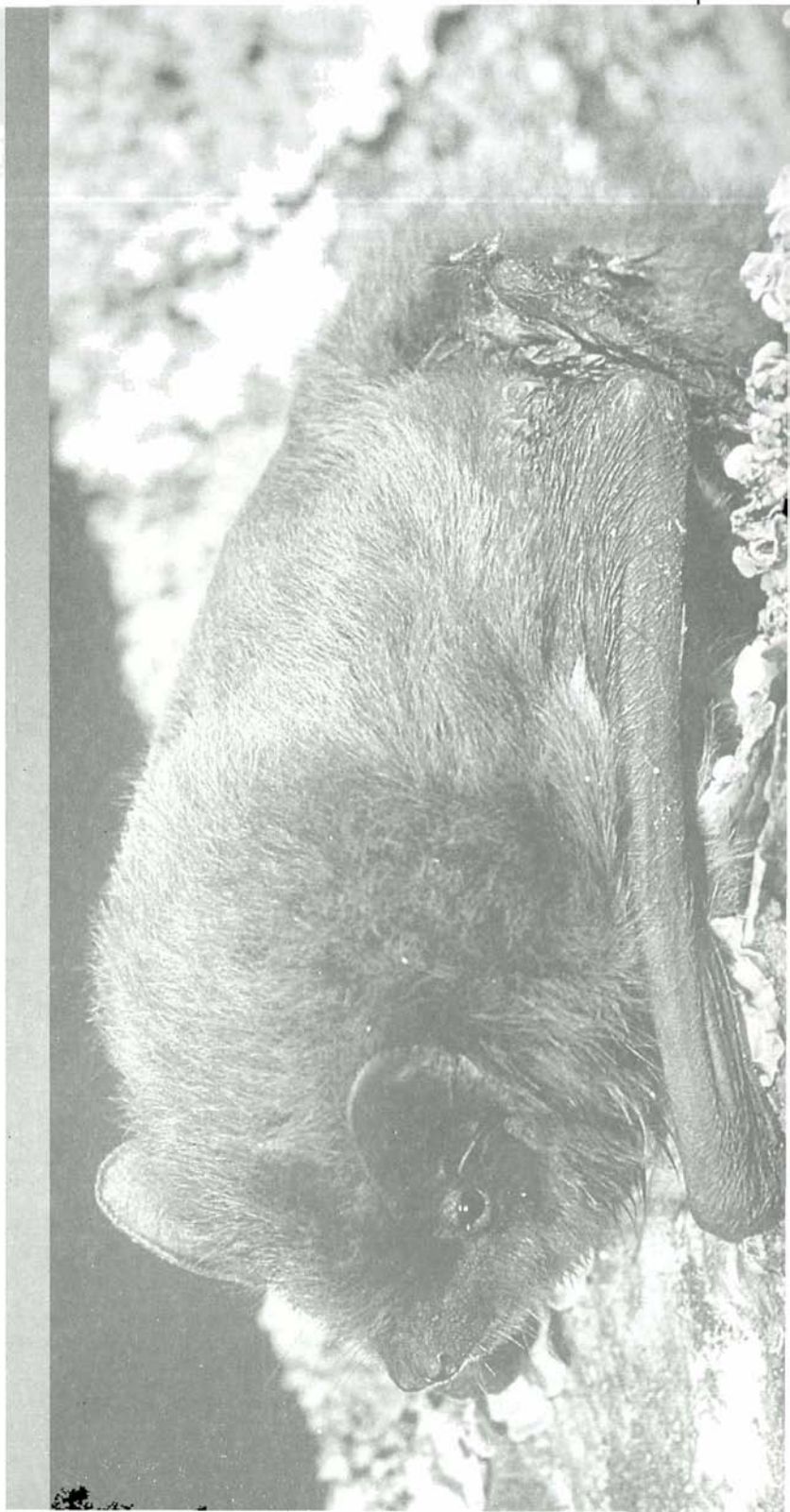
Seite 12

Mit Hand anlegen

Seite 14

Gemeindewettbewerb vielfaltleben-Champion

Seite 16



Liebe Freunde und Förderer,

Impressum

Medieninhaber, Verleger,
Herausgeber:

NATURSCHUTZBUND NÖ

Alserstraße 21/1/5

1080 Wien

Tel: 01/ 402 93 94

Fax: 01/ 402 92 93

E-Mail:

noe@Naturschutzbund.at

www.noe.Naturschutzbund.at

Richtung: Mitgliederinformation

Redaktionsteam:

Mag. Barbara Grabner

(Leitung), Hans-Martin Berg,

Dr. Erich Eder, Mag. Margit

Gross, Dr. Andreas Hantschk,

Mag. Angelika Schönherr

Erscheinungsort: 1080 Wien

Grafik: CMS Vesely GmbH,

2100 Korneuburg

Druck: Hannes Schmitz,

1200 Wien

DVR: 0550965

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben die Meinung des
Autors/der Autorin wieder und
decken sich nicht unbedingt
mit jener der Redaktion und des
Herausgebers.

Titelfoto: Rauhautfledermaus

Foto: Josef Limberger

Mit finanzieller Unterstützung



2010, ein wichtiges Jahr sowohl für den Naturschutz als auch für den **NATURSCHUTZBUND NÖ**. Für den Naturschutz, weil man sich mit dem Begriff „Countdown 2010“ vor neun Jahren ein großes Ziel gesetzt hatte. Man nahm sich vor, den Verlust der Biodiversität bis 2010 zu stoppen. Nun gilt es Bilanz zu ziehen. Was wurde erreicht? Warum sind wir von diesem Ziel so weit entfernt, was haben wir falsch gemacht, was hätten wir anders machen sollen? Und es gilt nach vorne zu sehen, aus den Fehlern zu lernen und sich neue Ziele zu stecken.

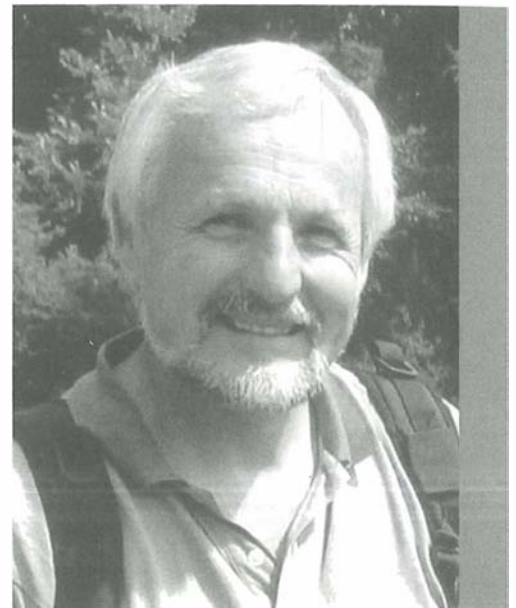
Auch für den **NATURSCHUTZBUND NÖ** ist das Jahr 2010 ein wichtiges Jahr. Vor genau 50 Jahren, am 11.6.1960, wurde der Verein ins Vereinsregister eingetragen. Damit erfolgte die Gründung der Landesgruppe Niederösterreich des **NATURSCHUTZBUND** Österreich. Jubiläen gehören gefeiert. Sie sind aber auch dazu da, innezuhalten und sowohl nach hinten als auch nach vorne zu sehen. Was haben wir erreicht und wo wollen wir hin? Den heurigen NÖ Naturschutztag im Herbst 2010 werden wir dazu nutzen, unser Jubiläum gebührend zu feiern.

Mit dem Thema Höhlen beginnen wir dieses wichtige Jahr, um aus der Tiefe der Erde nach neuen Visionen zu suchen, die wir nach der ernüchternden Bilanz nach „Countdown 2010“ wohl dringend notwendig haben.

Wie jedes Jahr im Jänner ersuche ich Sie um baldige Überweisung ihres Mitgliedsbeitrages, wünsche viele bereichernde Erlebnisse in unserer Natur und freue mich auf viele Begegnungen und Diskussionen mit Ihnen in diesem Jubiläumsjahr.

Ihr

Walter Hödl
Vorsitzender



www.noe.Naturschutzbund.at

Besuchen Sie uns auf unserer
Homepage!

Fragen – Wünsche – Ideen

NATURSCHUTZBUND NÖ

Alserstraße 21/1/5

A-1080 Wien

Tel. (01) 402 93 94

Fax (01) 402 92 93

E-Mail: noe@Naturschutzbund.at

www.noe.Naturschutzbund.at

Bürozeiten: Montag bis Donnerstag
von 9.00 bis 13.00 Uhr

Ötschertropfsteinhöhle

Foto: R. Pavuza

Niederösterreich unterirdisch

Bisher sind rund 4.600 Höhlen entdeckt worden

Rudolf Pavuza

Höhlen stellen die unterirdische Landschaft schlechthin dar. Wenngleich die morphologische und biologische Vielfalt natürlich nicht jene an der Erdoberfläche erreicht, so ist das „Geobiotop Höhle“ dennoch ein Objekt von außerordentlicher naturwissenschaftlicher Bedeutung: als Klimaarchiv in Form der in den Tropfsteinen „gespeicherten“ Daten, als Rückzugsgebiet höchst spezialisierter Pflanzen und Tiere sowie als Zufluchts- und Kultstätte des vorzeitlichen Menschen.

Auch wenn die Höhlen in Niederösterreich – was ihre Dimensionen betrifft – mit jenen im zentralen Bereich der Nördlichen Kalkalpen in Salzburg, Oberösterreich und der Steiermark nicht ganz mithalten können, so liegt dennoch die mit Abstand längste Höhle Niederösterreichs, das Ötscherhöhlensystem, mit einer derzeitigen Vermessungslänge von rund 27 km immerhin an 12. Stelle der längsten Höhlen Österreichs.

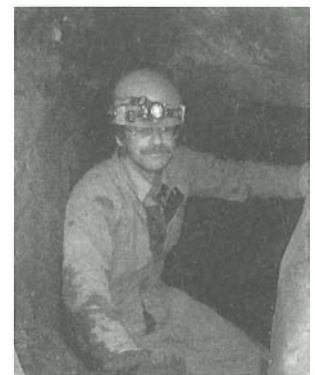
Die Ötscherhöhlen

Das ausgedehnte Höhlensystem, das sich aus den Höhlen Geldloch und Taubenloch zusammensetzt, ist ein geomorphologisches Relikt. Seine Entwicklungsgeschichte reicht weit in die geologische Vergangenheit

zurück. Die Entstehung derartiger Räume erfordert ein Karstwasserniveau, das weder in der geologischen Gegenwart noch in der jüngeren erdgeschichtlichen Vergangenheit vorhanden war. Daraus ergibt sich notwendigerweise eine Entstehungszeit lange vor dem Quartär (Beginn vor 2,5 Mio. Jahren), als der Ötscher noch Teil einer jungtertiären Plateaulandschaft mit wesentlich geringerem Relief war.

Höhlenreiches Niederösterreich

Die überwiegende Mehrzahl der Höhlen ist in „Karstgebieten“ zu finden, wo sich durch leicht lösliche Gesteine, vor allem Kalke, Dolomite und Gips, eine unterirdische Entwässerung und typische Karstformen entwi-



Dr. Rudolf Pavuza

ist Direktor der Karst- und Höhlenkundlichen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien

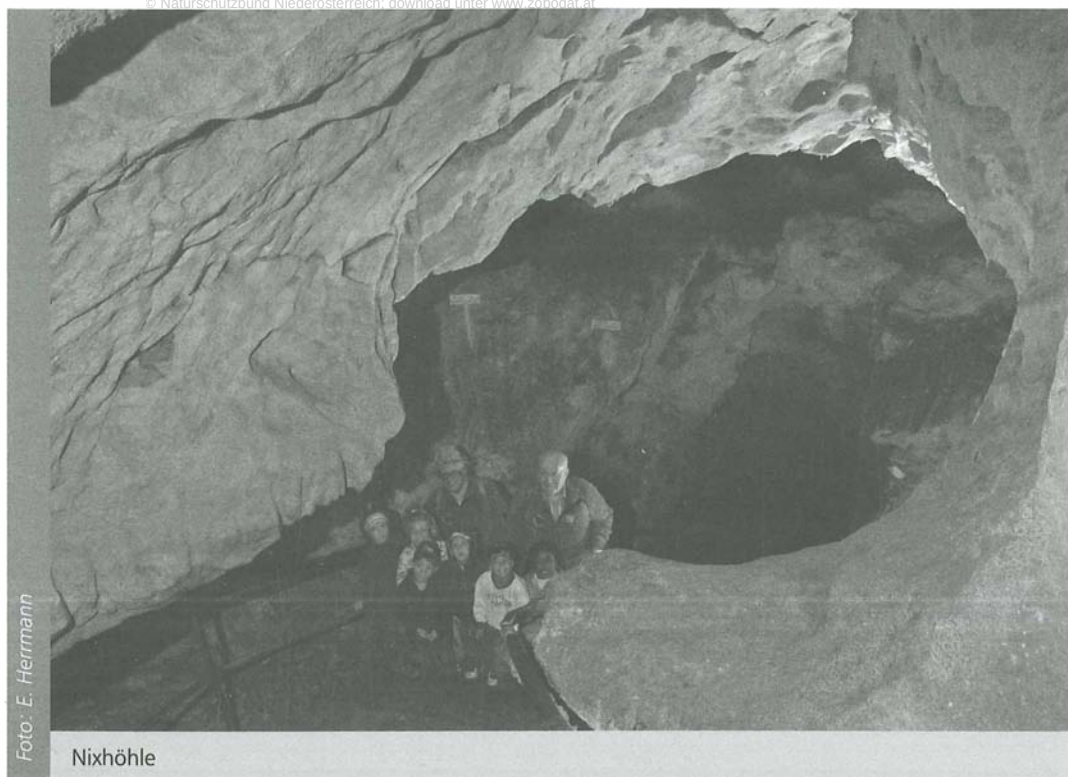


Foto: E. Herrmann

Nixhöhle

ckeln. Gerade Niederösterreich ist jedoch ein Beispiel dafür, dass auch in Kristallingebieten durchaus zahlreiche, wenngleich zumeist kleinräumige Höhlen auftreten können, die ihre Entstehung aber vorwiegend der mechanischen Verwitterung der Gesteine verdanken.

Von den zur Zeit in Niederösterreich bekannten ca. 4.100 Höhlen liegen rund 250 im von Graniten und Gneisen dominierten Waldviertel, wo karbonathaltige Gesteine in Form von Marmoren nur sehr untergeordnet auftreten bzw. längst samt ihren Höhlen der Erosion zum Opfer gefallen sind. Zu erwähnen sind vor allem die urgeschichtlich und paläontologisch bedeutsame Gudenushöhle sowie die Eichmayerhöhle im Tal der Kleinen Krems. Auch im Weinviertel gibt es einige kleinere Höhlen.

Die meisten Höhlen – über 3.500 – finden sich jedoch in der Karstlandschaft der Nördlichen Kalkalpen. Es ist an dieser Stelle nicht möglich, darauf im Detail einzugehen. Der Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich hat den aktuellen Wissensstand über das unterirdische Niederösterreich in 5 „Katasterbüchern“ festgehalten.

Südlich der Kalkalpen – in der Grauwackenzone sowie im Semmering-Wechsel-Gebiet – gibt es neben der bekannten Hermannshöhle rund 400 Höhlen. Sie sind häufig an Marmor gebunden. Einige kleinere Höhlen

gibt es schließlich im Leithagebirge und in den Hainburger Bergen.

Schauhöhlen in Niederösterreich

Die sieben niederösterreichischen Schauhöhlen ermöglichen in den Sommermonaten recht vielfältige Einblicke in die unterirdische Landschaft des Bundeslandes. Die größte Schauhöhle ist die **Hermannshöhle** bei Kirchberg am Wechsel. Das tropfsteinreiche Schauobjekt ist wie ein Labyrinth angelegt und beansprucht bei einer Länge von fast 4,5 km nur eine Fläche von 150x150m. Sie ist eines der bedeutendsten Höhlenquartiere verschiedener Fledermausarten in Österreich.

Die etwas schwieriger zu befahrende, insgesamt 2,3 km lange **Eisensteinhöhle** bei Bad Fischau-Brunn ist durch ihre Lage an den geothermal wirksamen Randbrüchen des südlichen Wiener Beckens und den damit verbundenen Höhlenlufttemperaturen von bis zu 14°C eine ausgesprochene Besonderheit. Nicht weit davon entfernt liegt die kleine **Einhornhöhle** bei Dreistetten an der Hohen Wand.

Im unmittelbaren Nahbereich von Wien ist die **Allander Tropfsteinhöhle** zu finden, in der ein rund 11.000 Jahre altes Braunbärenskelett zu sehen ist.

In den Nördlichen Kalkalpen des westlichen Niederösterreich gelegen, stellen die **Nixhöhle** bei Frankenfels, die **Ötschertropf-**

steinhöhle bei Lackenhof und der **Hochkar-schacht** bei Göstling (in über 1.600 m Seehöhe eine der höchstgelegenen Schauhöhlen in Österreich) durchaus verschiedenartige Höhlen mit großen Hallen, Höhlengewässern sowie Sinter- und Bergmilchbildungen dar.

Genauere Informationen, Öffnungszeiten und Links der Schauhöhlen findet man auf der Homepage der österreichischen Schauhöhlen: www.schauhoehlen.at

Höhenschutz in Niederösterreich

Seit dem Jahr 1974 ist der Höhlenschutz eine Rechtsangelegenheit der Bundesländer, die diesen Schutz in sehr unterschiedlicher Art wahrnehmen, sei es innerhalb des Naturschutzgesetzes, als eigenes Höhlenschutzgesetz oder als Fortführung des Naturhöhlengesetzes aus dem Jahre 1929. Im Bundesland Niederösterreich ist der Höhlenschutz seit 2000 auch im NÖ Naturschutzgesetz (§ 14 Nationalpark und Höhlenschutz, Abs. (3)) verankert. Dort wird auf das NÖ Höhlenschutzgesetz LGBL.5510-0 verwiesen.

Im NÖ Höhlenschutzgesetz gibt es neben dem allgemeinen Schutz der Höhlen die Möglichkeit, besonders wertvolle Objekte zu „besonders geschützten Höhlen“ zu erklären. Dadurch ist jede „Veränderung, die Beschädigung oder Zerstörung sowie das Betreten“ einer Bewilligungspflicht unterstellt. Verantwortlich für den Vollzug sind dabei die jeweils zuständigen Bezirkshauptmannschaften. Solche Höhlen müssen durch eine entsprechende Tafel vor dem Eingang gekennzeichnet sein. In einigen Fällen – wenn z.B. die Höhle als Winterquartier für eine größere Anzahl von Fledermäusen dient – gilt ein winterliches, zeitlich genau definiertes Betretungsverbot. Ausnahmen zu den Befahrungs- und Betretungsverboten werden in der Praxis nur für wissenschaftliche Zwecke und Fledermauskontrollen erteilt.

Alle Schauhöhlen Niederösterreichs sind besonders geschützte Höhlen. Für den zeitlich begrenzten Führungsbetrieb gibt es Ausnahmegenehmigungen.

Hinweise zum Befahren von Höhlen

Beim Befahren von unerschlossenen Höhlen gelten verschiedene, oftmals ungeschriebene Regeln. Zum einen ist – neben einer allfälligen behördlichen Bewilligung bei „besonders geschützten Höhlen“ – die Zustimmung des Grundeigentümers erforderlich. Interessanterweise erstreckt sich die nach der Forstgesetznovelle 1974 jedenfalls theoretisch

freie Zugängigkeit des Waldes nicht auf die unterirdische Landschaft, die zumeist dem Grundeigentümer gar nicht wirklich genau bekannt ist.

Zum anderen muss eine Befahrung unter größtmöglicher Schonung der Höhle, ihres Inhaltes und ihrer Bewohner durchgeführt werden. Als wirklich zeitgemäße Regel sollte in der Ära der leistungsfähigen LED-Lampen gelten:

- keine offenen Feuer (Fackeln, Kerzen und letztlich auch Karbidlampen) in den Höhlen verwenden, denn die Rauch- und Hitzeentwicklung schadet der Höhle, dem Höhlenklima und den tierischen Bewohnern.
- Alles, was in die Höhle hineingenommen wird, soll – von wenigen Ausnahmen (z.B. Messgeräte) abgesehen – auch wieder aus der Höhle entfernt werden.
- der oftmals empfindliche Höhleninhalt – vor allem Tropfsteine – sollte möglichst wenig berührt werden.
- Fledermäuse, die mit 27 Arten zu den artenreichsten Säugetiergruppen Österreichs zählen, sollten vor allem im Winter nicht gestört werden, da eine Unterbrechung des Winterschlafes die knappen Energiereserven der Tiere gefährlich senken.

Allen an der unterirdischen Landschaft Interessierten wird empfohlen, sich an den Landesverein für Höhlenkunde (Obere Donaustraße 97/1/61, 1020 Wien) zu wenden. Hier gibt es neben fachkundiger Auskunft auch die Möglichkeit, an Höhlenfahrten mit erfahrenen Höhlenforschern und -führern teilzunehmen und einschlägige Literatur zu erwerben.

Weitere Informationen

Karst- und höhlenkundliche Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien: www.nhm-wien.ac.at/nhm/hoehle

Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich: www.cave.at

Verband österreichischer Höhlenforscher www.hoehle.org

Ing.Dr. Rudolf Pavuza
Karst- und höhlenkundliche Abteilung
Naturhistorisches Museum Wien
Museumsplatz 10/1
1070 Wien
rudolf.pavuza@nhm-wien.ac.at



Foto: Wolfgang Forstmeier

Höhlen und Fledermäuse

Ein ruhiges Plätzchen für den Winterschlaf

Mopsfledermaus im Winterschlaf

Ulrich Hüttmeir

Höhlen sind schon lange ein Anziehungspunkt für biologisch Forschende. Waren es zunächst die Knochen der Höhlenbären und anderer Wirbeltiere der Eiszeit, welche die Menschen faszinierten, rückten bald auch die Fledermäuse ins Zentrum der Aufmerksamkeit einiger Höhlenforscher. So ist es nicht verwunderlich, dass die ersten umfassenden und langjährigen Studien über Fledermäuse in Österreich von Höhlenforschern stammen.

Ulrich Hüttmeir

Länderkoordinator der KFFÖ
für Niederösterreich und
Wien

Seit einigen Jahren stehen Höhlen in ihren Funktionen als Winter- und Schwärmquartiere vermehrt im Zentrum der österreichischen Fledermausforschung.

Quartiere für winterliche Langschläfer

Wenn im Herbst die Nahrung für Fledermäuse immer knapper wird, übersiedeln sie in ihre Winterquartiere, um dort bis in den Frühling hinein einen Winterschlaf zu halten. Diese Quartiere können sehr vielgestaltig sein, für viele heimische Arten sind es jedoch Höhlen und Stollen. Für den energiesparenden Winterschlaf brauchen die Fledermäuse eine niedrige Umgebungstemperatur und ausreichend Luftfeuchtigkeit. Viele Höhlen bieten diese Bedingungen mit dem zusätzlichen Vorteil, dass dort eine geringe Abhängigkeit von äußeren Umweltfaktoren herrscht – weder Temperatur noch Luftfeuchtigkeit sind schnellen Änderungen unterworfen. Da Niederösterreich ein höhlenreiches Land ist, verteilen sich die winterschlafenden Fledermäuse sehr stark. Es gibt

daher nur sehr wenige „Massenquartiere“, in denen – wie etwa in der Hermannshöhle – mehrere Hundert Tiere überwintern.

Umschwärmte Höhlen

Zwischen August und Oktober finden sich, je nach Fledermausart, oft hunderte bis mehrere Tausend Tiere in sogenannten Schwärmquartieren ein. Sie scheinen eine wichtige Funktion im Paarungsverhalten der Fledermäuse zu haben und tragen vermutlich zur Vermeidung von Inzuchtproblemen bei. In Studien zum Schwärmverhalten von Fledermäusen konnte dargelegt werden, dass gerade Untertagequartiere (Höhlen, Stollen, Keller) von großer Bedeutung für die Fledermauspopulationen ganzer Regionen sein können. Der räumliche Einzugsbereich der Schwärmquartiere kann sehr groß sein (bis 100 km). Daher sind Schwärmquartierverluste besonders schwerwiegend. Die Erhaltung dieser Quartiere ist aus naturschutzfachlicher Sicht besonders wichtig.

Während in anderen Bundesländern mit der Abklärung von Schwärmquartieren bereits begonnen wurde, ist in Niederösterreich noch wenig über das Vorkommen solcher Quartiere bekannt. Die Kenntnis über derartige Quartiere ist jedoch sehr wichtig, da immer wieder Probleme mit Lagerfeuern auftreten, durch welche schwärmende Fledermäuse sowohl zeitlich als auch räumlich beeinträchtigt werden.

Gefährdungsursachen

Die Gefährdung von Fledermäusen in Höhlen hat zumeist menschliche Ursachen: unsachgemäßer Verschluss von Höhlen, Höhlenfestivitäten und „Events“, verstärkter Befahrungsdruck, unsachgemäße Befahrungen mit Fackeln, Fotografieren der Tiere oder Lagerfeuer im Eingangsbereich. Entscheidend sind neben einer direkten Störung der Tiere vor allem die Energieverluste, die durch vermehrte Aufwachvorgänge entstehen und die im schlimmsten Fall zu einem frühzeitigen Verbrauch der Energiereserven und somit zum Tod führen.

Helfer gesucht!

Wenn Sie Interesse haben, aktiv im Fledermausschutz in Niederösterreich mitzuarbeiten, wenden Sie sich bitte an den Länderkoordinator der KFFÖ für Niederösterreich und Wien, Ulrich Hüttmeir, 0676 7530645 oder ulrich.huettmeir@fledermausschutz.at

Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich (KFFÖ): Ein langer Name, aber was steckt dahinter?

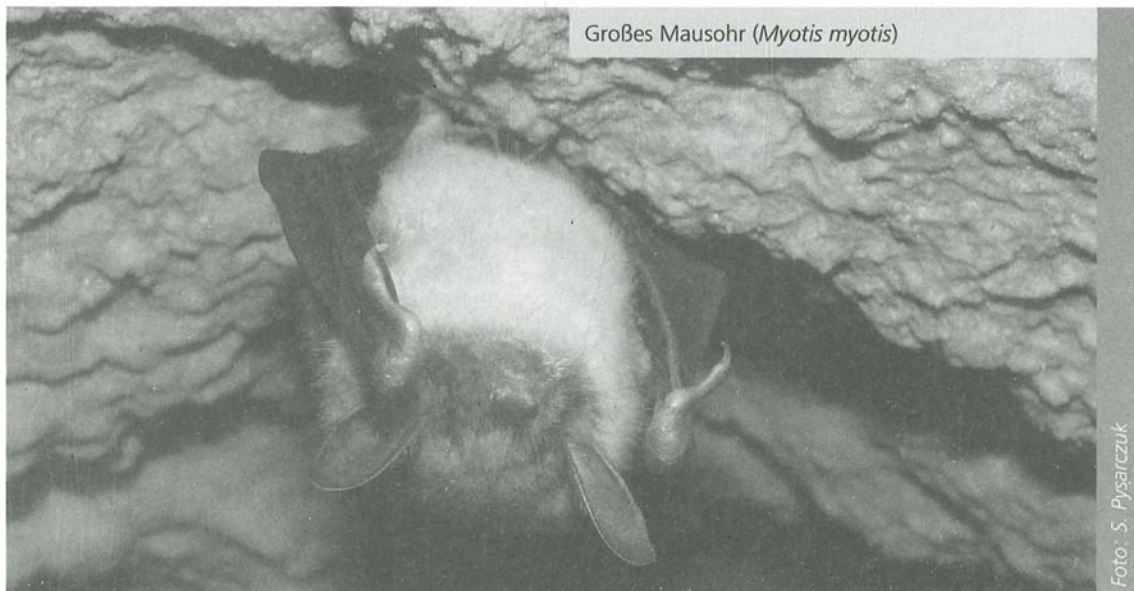
Die KFFÖ ist ein gemeinnütziger Verein, der sich der Durchführung und Förderung des Fledermausschutzes und der Fledermausforschung in Österreich verschrieben hat. Seit kurzem ist die KFFÖ auch in Niederösterreich tätig und führt erste Projekte durch.

Vereinsziele sind:

- Maßnahmen zum Schutz der Fledermäuse und ihrer Lebensräume
- Die Sicherung von gefährdeten Quartieren und Jagdgebieten der Fledermäuse durch Ankauf, Pacht oder sonstige Maßnahmen
- Maßnahmen zur Aufklärung, Ausbildung und Fortbildung von privaten und öffentlichen Stellen sowie Privatpersonen
- Die Durchführung von wissenschaftlichen Forschungs- und Lehrprojekten
- Die Förderung von Naturschutzprojekten

Wichtig ist auch der Informationsaustausch mit gleichgesinnten Institutionen und Personen sowie Vereinen im In- und Ausland. Der Verein wird von einem Vorstand geleitet; die professionelle Durchführung der vielfältigen Aufgaben und Projekte wird durch einen Leiter sowie LänderkoordinatorInnen in den einzelnen Bundesländern gewährleistet. Die Basis des Vereins bilden jedoch die zahlreichen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und Vereinsmitglieder, die in vielen Bereichen tätig sind.

Kontaktadresse und weitere Informationen:
Bäckerstr. 2a/4, 4072 Alkoven, Tel./Fax: 07274 20390, Mobil: 0676 7530634, E-Mail: info@fledermausschutz.at, www.fledermausschutz.at



Großes Mausohr (*Myotis myotis*)

Foto: S. Pyšarčuk

In feuchten Höhlenteilen trifft man die Höhlenassel *Mesoniscus alpicola*. Sie lebt im Hochgebirge aber auch unter tief eingebetteten Steinen.

Die Höhlenspinne *Meta menardi* ist beim Beutefang nicht wählerisch. Dieses Tier saugt an den bereits vorverdauten Resten eines Tausendfüßlers.

Höhlenfauna am Ostrand der Alpen

Ein Ausflug in die Untergrund-Zoologie

Foto: F. Christian

Erhard Christian

Ein blinder Käfer wird niemals die Fledermaus aus dem Wappen der Höhlenforscher verdrängen. Denn „echte“ Höhlentiere haben zwar einen hohen Stellenwert in der Biodiversitäts- und Evolutionsforschung, im Marketing können sie aber nicht mithalten. Sie leben in jeder Hinsicht im Verborgenen!



Univ.-Prof. Dr. Erhard Christian

Institut für Zoologie
Universität für Bodenkultur,
Wien
erhard.christian@
boku.ac.at

Tatsächlich gibt es wenige Menschen, die jemals einen Höhlenlaufkäfer im natürlichen Lebensraum erblickt haben. Und doch ist *Arctaphaenops angulipennis styriacus*, ein Endemit im Gebiet zwischen dem Gesäuse und der Pielach, das prominenteste echte Höhlentier Niederösterreichs. Die anderen Troglobionten – so nennt man landbewohnende Arten, die sich in zehntausenden Jahren an die Unterwelt angepasst haben und nur hier vorkommen – rangieren in der Wahrnehmung noch hinter dem blinden Laufkäfer. Es sind bleiche Geschöpfe wie die extrem langgliedrigen Höhlen-Doppelschwänze (*Plusiocampa* spp.) oder die kürzlich im Türkenloch bei Kleinzell entdeckte Milbe der Gattung *Troglocheles*: unscheinbar, aber aller Anstrengung wert, ihren Bestand zu sichern. Voraussetzung dafür ist eine genaue faunistische Dokumentation.

Zoologen im Einsatz unter Tage rüsten sich mit einem Saugrohr für den Fang von Höhlentieren. Sie inspizieren alle Ansammlungen von organischem Material: Holzreste, Tierleichen, Fledermauskot oder duftende Köder, die sie an geschützten Stellen ausgelegt haben. Weil manuelles Sammeln nur einen Teil der subterranean (d.h. unterirdischen) Biodiversität aufdeckt, versenken sie Becher in

den Höhlenboden, die wie Fallgruben wirken. Mit der Kombination verschiedener Erfassungsmethoden kommen sie einer Inventur der Höhlenfauna näher. Selbstverständlich gelten die Bestimmungen der Höhlenschutzgesetze auch für wissenschaftliche Vorhaben.

Auf dem Weg zum echten Höhlentier

Echte Höhlentiere sind – wahrscheinlich als Folge einer eiszeitlichen Dezimierung – in den Nordalpen selten. Dagegen gibt es „unechte“ in größerer Artenzahl. Sie heißen Höhlenfreunde oder Höhlengäste, je nach ihrer lebensgeschichtlichen Beziehung zu den unterirdischen Biotopen.

Höhlenfreunde bilden beständige Populationen in Höhlen, aber auch in Felsspalten, in Kellern oder in feuchtkühlen Habitaten an der Erdoberfläche. Manche sehen wie ein echtes Höhlentier aus, andere bringt man nicht auf den ersten Blick mit der Unterwelt in Zusammenhang. Sie besetzen in der Höhle alle erdenklichen Nischen. Während etwa die blinde, weiße Assel *Mesoniscus alpicola* in den tagferneren Abschnitten organische Reste verzehrt, ist die dunkel pigmentierte Spinne *Meta menardi* das auffälligste Räubtier der eingangsnahen Räume. Solange einzelne Individuen den Genfluss zwischen

Ober- und Unterwelt aufrecht erhalten, kommt es zu keiner Sonderentwicklung der Höhlenpopulation. Lebt hingegen eine subterrane Population lange genug isoliert, so kann daraus eine troglobionte Art mit spezifischen Besonderheiten entstehen. Der weit verbreitete Springschwanz *Bonetogastrura cavicola* zeigt in niederösterreichischen Höhlen eine Tendenz zur Rückbildung der Augen, spannenderweise in manchen Populationen stärker als in anderen. Sollte es im nächsten Erdzeitalter noch Zoologen geben, so werden sie vielleicht mehrere troglobionte Arten finden, die alle aus unserer *Bonetogastrura cavicola* hervorgegangen sind. Ein Höhlentier mit großer Zukunft! Wer es sehen will, muss nur in der Hermannshöhle bei Kirchberg am Wechsel auf weiße Punkte achten, die in den Sinterwannen neben dem Führungsweg auf dem Wasserspiegel treiben.

In der Höhle zu Gast

Höhlengäste zieht es zu bestimmten Tages- oder Jahreszeiten oder in einer bestimmten Lebensphase in dunkle Räume mit einem ausgeglichenen Klima. Diese Verhältnisse herrschen nicht nur, aber sehr häufig in Höhlen. Ihr Aufenthalt unter Tage ist in den meisten Fällen mit einer genetisch programmierten Ruhephase, einer Diapause, verbunden. Andererseits müssen sie gewisse Lebensabschnitte unter freiem Himmel verbringen: das unterscheidet sie von den Höhlenfreunden. Einige Köcherfliegenarten suchen die Höhle im Sommer auf, doch nie ist die Eingangsregion dichter mit Höhlengästen besetzt als während der kalten Jahreszeit. Weberknechte können Wandpartien wie mit einem Schleier überziehen, hunderte Weibchen der Gelse *Culex pipiens* – sie wurden im Herbst von den inzwischen verstorbenen Männchen besamt – können sich in einer Nische versammeln. Die Mistbiene *Eristalis tenax* (in Wirklichkeit eine Schwebfliege) und die Schlupfwespe *Diphyus quadripunctorius* entdeckt man in fingerbreiten Spalten, wo sich die Tiere, wiederum Witwen in guter Hoffnung, Körper an Körper drängen. In nahezu jeder Höhle überwintern die Zackeneule *Scoliopteryx libatrix* und der Wegdornspanner *Triphosa dubitata* – freilich nur die Falter, ihre pflanzenfressenden Raupen sind an die Oberwelt gebunden. Auch die Höhlenheuschrecke zählt trotz des lateinischen Namens *Troglophilus cavicola* eher zu den Höhlengästen, weil sie in Sommernächten zur Futtersuche ins Freie wandert. Und hierher passen nun endlich die Fledermäuse, wenngleich nicht alle Arten der heimischen Fauna regelmäßig in Höhlen oder Bergwerkstollen Quartier nehmen.



Die Becherfalle – ein bewährtes Werkzeug für die Erforschung der unterirdischen Fauna

Foto: M. Christian

Höhlenschrecken – lichtscheue Gesellen

Von den zwei in Österreich heimischen Höhlenschreckenarten erreicht nur Kollars Höhlenschrecke (*Troglophilus cavicola*) niederösterreichischen Boden. Hier wurde sie 1833 von Vincenz Kollar anhand von Belegtieren aus dem Schelmenloch bei Sooß für die Wissenschaft beschrieben. Auch wenn es der Name vermuten lässt, ist die ganzjährig anzutreffende Art nicht ausschließlich an Höhlen gebunden, vereinzelt wurden Tiere auch in höhlenfreien Regionen, etwa in Legsteinmauern oder Blockhalden, gefunden. Die flügellosen Tiere verlassen nächtens ihr unterirdisches Heim, um im Freien auf die Suche nach tierischer und pflanzlicher Nahrung zu gehen. Die Zahl der Tiere in den einzelnen Höhlen ist gering und erreicht selten mehr als 20 Individuen, ältere Angaben führen bis zu 100 Tiere an. In Niederösterreich sind Funde auf die höhlenreichen Kalkalpen in einer Seehöhe zwischen ca. 250 und 1.200 m beschränkt, wie der von der „Arbeitsgemeinschaft Orthopterenkartierung Ostösterreich“ im Naturhistorischen Museum Wien publizierte Verbreitungsatlas zur Heuschreckenfauna der Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland erkennen lässt (siehe Seite 17).

Hans-Martin Berg



Kollars Höhlenschrecke, fotografiert in der Freinberghöhle bei Texing/NÖ

Foto: W. Schweighofer

Wechselkröte –
kaum eine Chance zu entkommen!

Amphibienschutz an unseren Straßen

Stille herrscht, wo früher Frösche und
Kröten den Frühling ankündigten



Margit Gross

In Niederösterreich kommen 20 Amphibienarten vor. Alle 20 Arten stehen auf der Roten Liste gefährdeter Tierarten. Wo findet sich noch ein geeignetes Laichbiotop, wo ein sicherer Wanderweg, wo Landlebensräume mit genügend Strukturen und Nahrung für Frösche, Kröten, Molche und Unken?

Foto: Christoph Riegler

Projektteam:

Mag. Margit Gross
Koordination
Johannes Hill
Weinviertel
Mag. Rudolf Klepsch
Industrieviertel
Mag. Axel Schmidt
Waldviertel und
Mostviertel

„Amphibische“ Lebensweise

Wie ihr Name bereits andeutet (*Amphi* – Doppel und *Bios* – Leben) führen Amphibien meist ein Doppelleben – an Land und im Wasser. Perfekt an das Leben in beiden Welten angepasst, sind fast alle heimischen Amphibien für ihre Fortpflanzung auf aquatische Lebensräume angewiesen. Die Entwicklung vom Ei bis hin zum erwachsenen (=adult) Amphib findet vorwiegend im Wasser statt, als adultes Tier leben Amphibien jedoch großteils an Land. Ihre Ansprüche sind damit sehr vielfältig, sei es an geeignete Wasserlebensräume (Flachwasserzonen, fischfreie Gewässer), sei es an geeignete Lebensräume an Land (Struktureichtum, ausreichendes Nahrungsangebot). Die erwachsenen Tiere wandern zur Eiablage alljährlich im Frühjahr zu ihren „angestammten“ Laichbiotopen, paaren sich dort und legen ihre Eier ab. Die Jungtiere wandern dann wieder von den Laichgewässern weg, auf der Suche nach geeigneten Landlebensräumen. Beide Wanderungen sind sehr gefährlich. Fällt die Wanderung der Tiere zu den Gewässern

vielerorts ins Auge, so bleibt die Rückwanderung – vor allem auch, weil sie sich über einen längeren Zeitraum erstreckt – oft unbemerkt und ungeschützt!

„Amphibienschutz an NÖs Straßen“

Wir werden jedes Jahr von besorgten Mitgliedern angerufen, die uns von zahlreichen überfahrenen Amphibien berichten. Wir wollten dagegen etwas tun und haben mit der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie (ÖGH) einen fachkundigen Partner gefunden. Gemeinsam haben wir ein Projekt zum Schutz von Amphibien an Niederösterreichs Straßen entwickelt und uns um eine Finanzierung bemüht. Dies ist uns im vergangenen Frühjahr auch gelungen. Damit ist ein Gemeinschaftsprojekt zwischen Land Niederösterreich (Abteilung Naturschutz und Abteilung Straßenbetrieb), der ÖGH und dem **NATURSCHUTZBUND NÖ** entstanden. Das Projekt wird aus Mitteln der Ländlichen Entwicklung und damit zu maßgeblichen Anteilen aus EU-, Bundes und Landesmitteln finanziert.

Projektvision

Es war uns besonders wichtig, eine Vision zu formulieren, um während der Arbeit unser Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Wir wollen, dass in 20 Jahren keine Amphibien mehr auf bekannten Wanderstrecken an unseren Straßen sterben! Der zeitliche Aufwand für ehrenamtlich tätige Personen soll verringert, der Anteil permanenter Anlagen stark gesteigert und optimiert werden. Bis Ende 2012 werden wir unser Bestes dazu beizutragen, dass wir unserer Vision näher kommen.

215 gefährliche Wanderstrecken

Im Frühjahr und Sommer 2009 konzentrierten wir uns auf das Sammeln des vorhandenen Wissens über gefährliche Wanderstrecken. Mit Hilfe eines Fragebogens haben wir zahlreiche wertvolle Informationen aus der Bevölkerung erhalten. Eine Expertenbefragung, das Sammeln vorhandener Informationen und vor allem die Daten der Abteilung Straßenbetrieb rundeten das Bild ab. Ergebnis: 215 gefährliche Wanderstrecken in Niederösterreich. Diese Informationen sind von sehr unterschiedlicher Aktualität. Daher wird erst die mit Frühjahr 2010 beginnende Freilandarbeit zeigen, wo Amphibien heute tatsächlich noch wandern und wie effizient bestehende Schutzzeineinrichtungen sind.

Netzwerk zur Betreuung

Besonders wichtig ist uns die Betreuung und Vernetzung der vielen im Amphibienschutz tätigen, freiwilligen Helfer und Helferinnen. Sie tragen zur Wanderzeit, die sich meist über einen Monat erstreckt, Tag für Tag zeitig in der Früh oder am Abend bzw. Nachts Amphibien über die Straßen.

Und die Lösung?

Bei der Zaun-Kübel-Methode wandern die Tiere (vor allem in der Nacht) entlang eines Zaunes, der an der Straßenböschung aufgestellt wird und fallen in Kübel, die in regelmäßigen Abständen in die Erde eingegraben sind. Zeitig am Morgen und/oder Nachts werden die in die Kübel gefallenen Amphibien von freiwilligen Helfern und Helferinnen eingesammelt und über die Straße getragen. Diese Methode ist sehr zeitaufwendig und betreuungsintensiv. Mit ihr wird in den allermeisten Fällen nur die Hinwanderung gesichert. Die Rückwanderung der Adulten und frisch metamorphisierten Jungtiere erstreckt sich oft über mehrere Monate. Der enorme Aufwand zum Schutz der Rückwanderung ist in den meisten Fällen nicht organisierbar und den freiwilligen Helfern/innen nicht zu-



Permanente Amphibien-Leitanlage in Hohenau an der March.

Foto: Hannes Hill

mutbar. Zurück bleibt die unbefriedigende Situation, dass tausende Amphibien auf der Rückwanderung überfahren werden. Diese tragischen Ereignisse fallen der Bevölkerung aufgrund der längeren Wanderperiode und damit geringeren Amphibiendichte kaum auf. Bei Zaun-Kübelanlagen mit einseitiger Leiteinrichtung kann es sich daher nur um Übergangslösungen handeln.

Wo technisch möglich, sind fixe Leiteinrichtungen mit Untertunnelungen der Fahrbahn die beste Lösung. Zwei solche Anlagen gibt es inzwischen in Niederösterreich, eine in Hohenau an der March und eine zwischen Waidhofen an der Thaya und Groß Siegharts. Solche Anlagen ermöglichen auch Reptilien und Kleinsäugetern das gefahrlose Überqueren der Fahrbahn. Zusätzlich sind sie nicht betreuungs- und wartungsintensiv – Kontrolle und Pflege unmittelbar vor der Wanderperiode reichen als Maßnahmen aus.

Wir hoffen, dass es uns gelingt, mit diesem Projekt den Grundstein für zahlreiche weitere dauerhafte Leitanlagen und die Verbesserung manch bestehender in Niederösterreich zu legen. Wir brauchen dazu auch Ihre Unterstützung: Melden Sie uns bitte gefährliche Wanderstrecken und helfen Sie uns bei der Suche nach Personen, die bereit sind, eine Strecke zu betreuen!

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europaschutz für Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums, hier in Österreich Europa in
den Ländlichen Gebieten



Das Projekt wird vom Land Niederösterreich im Rahmen des Programmes für die Ländliche Entwicklung und damit zu maßgeblichen Anteilen auch aus Mitteln der EU sowie des Bundes finanziert.

Anwalt für die Natur

GÜPL Völtendorf: Etappensieg für den Naturschutz!?

Gänzlich unerwartet besteht nun neue Hoffnung für das naturschutzfachlich wertvolle Areal des ehemaligen Garnisonsübungsplatzes Völtendorf: Die zur Versteigerung ausgeschriebenen 140 ha wurden Ende Oktober 2009 um 2,5 Mio. Euro von der Stadtgemeinde St. Pölten gegen das starke Konkurrenzangebot einer Bietergemeinschaft von Landwirten erworben. 100 ha sollen für Zwecke der Naherholung im Rahmen einer nachhaltigen Stadtentwicklung zur Verfügung stehen. Gratulation an die Stadtgemeinde, die hier einen mutigen Schritt gesetzt hat! Die weitere Entwicklung wird der **NATURSCHUTZBUND NÖ** konstruktiv-kritisch im Auge behalten, denn die Beeinträchtigung durch die S34 (Traisental-Schnellstraße) ist damit keineswegs gebannt.

NÖ Beutegreiferverordnung: der Reigen geht weiter

Nach den Absichten der NÖ Landesregierung ist mit 1. Dezember 2009 die Jagdsaison auf 200 Mäusebussarde und 40 Habichte erneut eröffnet worden. Denn die gemeinsamen Anstrengungen der NGOs, darunter intensive Gespräche mit dem zuständigen Landesrat Dr. Stephan Pernkopf, konnten die unselige Verordnung bislang nicht zu Fall bringen. Vor allem die Verwechslung beim Abschuss ist eine reale Gefahr für seltene und bedrohte Greifvogelarten (z.B. Sakerfalken, Kornweihe). In der vergangenen Saison mussten 200 Mäusebussarde und 7 Habichte sinnlos ihr Leben lassen. Nirgendwo sonst dürfen derzeit in der EU Greifvögel geschossen werden. Die niederösterreichische Verordnung hat bereits eine negative Signalwirkung: die schottische Jägerschaft versucht nun, unserem Beispiel zu folgen. Der **NATURSCHUTZBUND NÖ** bekräftigt erneut sein Veto zur Beutegreiferverordnung! Bei der Jahreshauptversammlung in Bruck a.d. Leitha haben die Mitglieder auch eine Resolution dazu verabschiedet. (siehe www.noel.naturschutzbund.at unter Exkursionen/Naturschutztag 2009).



Garnisonsübungsplatz Völtendorf

Foto: T. Denk

Schutzgebietsbetreuung in Niederösterreich – Quo vadis?

Naturschutzgebiete, Naturdenkmäler und Natura 2000-Gebiete stellen das Rückgrat des Naturschutzes dar. Ihre Sicherung und Pflege ist unabdingbar. Diese Aufgabe wurde in Niederösterreich bisher leider nur unzureichend erfüllt. Vorschläge, wie dies in Zukunft besser wahrgenommen werden könnte, wurden im Rahmen der Studie „Schutzgebietsbetreuung in Niederösterreich“ vom MARTHA-Forum (WWF, Birdlife, **NATURSCHUTZBUND NÖ**, Auring u.a.) erarbeitet und der NÖ Naturschutzabteilung vorgelegt. Darin wird auf eine regional verankerte Schutzgebietsbetreuung besonderer Wert gelegt. Der darauf folgende Diskussionsprozess zeitigte Früchte und mit Mai 2009 wurde der vom Land Niederösterreich ausgeschriebene Posten einer Schutzgebietsbetreuerin besetzt. Übergroße Herausforderungen warten auf Frau Dr. Eveline Neubauer, denn das Pilotprojekt fokussiert zwar auf die Region „NÖ Mitte“, umfasst jedoch drei Natura 2000-Gebiete, einen Biosphärenpark, fünf Naturparke, mehrere Naturschutzgebiete und Naturdenkmäler. Viel zu viel für die geforderte „Betreuung vor Ort“, wie die Studie des MARTHA-Forums erkennen lässt. So bleibt berechnete Skepsis, inwieweit das Ziel des Pilotprojekts in den geplanten eineinhalb Jahren erreicht wird. Aber wir hoffen, dass damit ein wichtiger Schritt zur Umsetzung einer regionalen Schutzgebietsbetreuung gesetzt wird.

Studie MARTHA-Forum:
<http://static.twoday.net/marthaforum/files/Schutzgebietsbetreuung-in-NOE.pdf>
 Schutzgebietsbetreuung Land Niederösterreich:
<http://www.noel.gv.at/Umwelt/Naturschutz/Schutzgebietsbetreuung.html>

Zieselnetzwerk: Beobachter gesucht

„Ziesel im Auge behalten“, so lautet das Motto unseres 2009 gestarteten Zieselnetzwerkes. Anfang des Jahres luden wir zu vier Workshops ein, nach Stein/Donau, Wolkersdorf, Laa an der Thaya und nach Göttlesbrunn. Zahlreiche Teilnehmer fanden sich ein und ließen sich für die Idee des Zieselnetzwerkes begeistern. Ausgerüstet mit einem Zählbogen, einer genauen Karte ihres auserwählten Zieselvorkommens und einem Fernglas begaben sich im Frühjahr 82 Zieselbeobachter auf die Suche. Damit ist es uns gemeinsam gelungen, 130 Zieselvorkommen (von insgesamt 250) im Auge zu behalten und auch sofort einzugreifen, wenn eine unmittelbare Gefährdung für ein Vorkommen bekannt wurde. Auch dieses Jahr werden zahlreiche „Zieselnetzwerker“ unterwegs sein. Vielleicht möchten auch Sie noch dem Netzwerk beitreten? Rufen Sie uns doch einfach an (Tel.: 01-402 93 94) oder schreiben Sie uns ein E-Mail: ziesel@naturschutzbund.at. Näheres auch unter www.no.naturschutzbund.at.

Die Sandberge in Drösing

Die Sandberge in Drösing sind ein ganz besonderer Platz in unmittelbarer Nähe der March. Aus dem lichten Föhrenwald ins Freie tretend, trifft man auf eine Sanddüne, die zahlreiche gefährdete und seltene Arten beherbergt. Die bedeutendste Pflanze ist das Silbergras. Es kommt in ganz Österreich nur mehr hier und unweit von hier, in Bernhardsthal, vor. Weitere bemerkenswerte Arten sind das Dünen-Stiefmütterchen, der Sand-Quendel und die Blauflügelige Sandschrecke.

Vor Jahren wurden viele offene Sandflächen mit Föhren aufgeforstet, Lebensraum zahlreicher Arten der offenen Sandrasen ging verloren. 2007 gab es einen Windwurf, wodurch eine ca. 9 ha große Fläche baumfrei wurde – eine große Chance für den Schutz dieser bedrohten Sandrasenarten. Doch wir hatten nicht mit der Hartnäckigkeit des örtlichen Gemeinderates gerechnet: Trotz Intervention von „ganz oben“ – sowohl das Land Niederösterreich, das Lebensministerium als auch EU-Abg. Karin Kadenbach nahmen Kontakt mit der Gemeinde auf – wurde die offene Fläche im November 2009 wieder aufgeforstet. Warum? Erträge können aus dieser kleinen, aber für den Naturschutz hoch bedeutenden Fläche sowieso kaum erwirtschaftet werden.



Foto: Heinz Wiesbauer

Das Silbergras (*Corynephorus canescens*) kommt in Österreich nur mehr in den Sandbergen in Drösing und auf der Erlwiese in Bernhardsthal vor.

Was bleibt ist eine Restfläche, die bald als Naturschutzgebiet ausgewiesen wird. Die Vorgangsweise der Marktgemeinde Drösing ist dennoch unverständlich, denn auf ein Nichtwissen dessen, was damit „angerichtet“ wurde, kann man sich wohl nicht ausreden.

Familienpark in Ebreichsdorf

Ebreichsdorf ist wohl vielen am Naturschutz Interessierten in Erinnerung. Denn mit der von Frank Stronach errichteten Pferderennbahn in der Stadtgemeinde Ebreichsdorf ist der Naturraum der Feuchten Ebene um wertvolle Flächen ärmer. Nun dürfte Stronach ein weiteres Vorhaben gelingen: Bald soll es neben der Pferderennbahn einen Familienpark geben, und damit werden weitere Flächen versiegelt. Die Änderung des örtlichen Raumordnungsprogrammes war dafür notwendig, wurde ausgearbeitet, vom Land NÖ genehmigt und vom Gemeinderat beschlossen. Ein weiteres Umwidmungsverfahren liegt in der Schublade – ein zusätzlicher Puzzlestein, der die Zerschneidung von Lebensraum in der Region fortführt. Ein neues Betriebsgebiet soll entstehen, obwohl die Baulandreserven der Gemeinde noch lange nicht aufgebraucht sind. Wie wird die Gemeindepolitik diesmal entscheiden?



Foto: M. Mann

Auch wir haben jetzt einen Biber und freuen uns sehr darüber. Im Naturdenkmal Brunnlust lebt eine Biberfamilie. Sie hat einen Damm gebaut und damit die Situation im Niedermoor maßgeblich verändert. Auf die weitere Entwicklung sind wir sehr gespannt.

Mit Sägen und Sensen, Rechen und Heugabeln

Dutzende kamen und machten bei unseren Pflegeeinsätzen mit

Barbara Grabner

Die Pflege unserer Naturjuwelle schreitet zügig voran; im Herbst kamen sechs Gebiete in den Genuss fachkundiger Pflege. Ausgerüstet mit Werkzeug und Arbeitskleidung, machten wir uns daran, wertvolle Flächen von unerwünschter Vegetation zu befreien. Die Schar der freiwilligen Helfer reichte jeweils von einer Handvoll Leute bis zu zwei Dutzend und mehr.

Naturschutzgebiet Schleinitzbachniederung in Maissau: Die knapp 20 ha große Fläche wurde 1981 zum Naturschutzgebiet erklärt. Durch die Umsetzung des 2006 vom **NATURSCHUTZBUND NÖ** erstellten Pflegekonzeptes konnten die Bedingungen für seltene Tier- und Pflanzenarten verbessert werden. Wir arbeiten eng mit den Landwirten vor Ort zusammen, die die Flächen naturschutzkonform einmal jährlich mähen. Heuer mussten wir wieder vordringende Büsche entfernen, damit die Mahd auf eine größere Fläche ausgedehnt werden kann. Ein vierköpfiges Team schnitt das Gestrüpp mit Motorsäge und Astscheren weg.

Sandfeld bei Ringelsdorf an der March: Im Vorjahr hatten wir hauptsächlich Büsche und Bäume vom Sandfeld entfernt. Heuer rückten wir den verfilzten Grasflächen zu Leibe; das Schnittgut wurde auf Planen zu den Ablageplätzen an den Rändern gezogen. Etliche Kröten und Frösche wurden in Sicherheit gebracht. Bei überraschend sommerlichen Temperaturen schwitzten die 24 Freiwilligen des MARTHA-Forums ganz ordentlich, bis sie sich in einem Dorfwirtshaus ausruhen und stärken konnten.

Naturdenkmal Galgenberg in der Nähe von Hollabrunn: Auch heuer mussten die

von den Schafen verschmähten Robinien-schößlinge mit Motorsense und Astscheren entfernt werden. Der Lohn für die Plagerei: Jedes Frühjahr blühen wieder mehr und mehr seltene Pflanzen, wie z.B. das Adonisröschen.

Naturschutzgebiet Fehhaube-Kogelsteine bei Eggenburg: Anfang November reiste ein schlagkräftiges Team nach Eggenburg, dem unfreundlichen Wetter zum Trotz. Die Schafe des Biobauern Brunner waren heuer erstmals als „Rasenmäher“ im Einsatz, dornige Büsche müssen trotzdem von uns geschnitten werden. Biobauer Johannes Brunner half mit dem Traktor, Ehefrau Judith brachte Tee und Kaffee, Univ.-Prof. Fritz Steininger von der Krahuletz-Gesellschaft beglückte alle mit seinem leckeren Weichselschnaps.

Naturdenkmal Brunnlust in Moosbrunn: Fast 30 Personen kamen, um den Standort für eine Pflanze mit einem nicht einfachen Namen vorzubereiten: das Dickwurzel-Löffelkraut hat im Naturdenkmal Brunnlust seinen einzigen Standort weltweit! Das moorige, unebene Gelände bescherte nicht nur so manchem nasse Füße, sondern der Schreiberin dieser Zeilen auch ein unfreiwilliges „Moorbad“. Verstärkung hatten wir diesmal durch die Kinder der Lernwerkstatt im Wesserschloß Pottenbrunn, die mit Sensen und Rechen emsig mitmachten und mit großer Freude beim „Heutreten“ halfen.

Wartberg in Wolkersdorf: Auch dieser Trockenrasen brauchte dringend unsere Pflege, zum Schutz von Adonisröschen, Gelbem Lauch, Gelbem Sonnenröschen und Federgras.

Erfreut versprach so manche Helferin und so mancher Helfer gerne wieder mitzumachen. Bei der schmackhaften Jause und kleinen Pausen zwischendurch entspannen sich anregende Gespräche, wurden neue Freundschaften geschlossen und alte gefestigt. Allen, die ihre Zeit und Arbeitskraft zur Verfügung gestellt haben, möchten wir herzlichst danken.

Gabriele Pfundner und Dagmar Werdenich – 2 „Säulen“ unsere Pflegeeinsätze.



Foto: M. Gross

Vereinsreise 2010

Die Altmark – die stillste Landschaft Deutschlands

Termin: vom 4. bis 11. September 2010

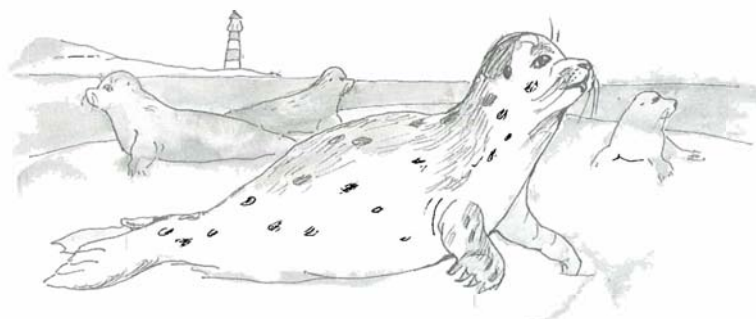
Heuer führt uns unsere Reise nach Deutschland, und zwar an die ehemalige innerdeutsche Grenze, wo sich heute das Grüne Band erstreckt. Die „Altmark“ im Bundesland Sachsen-Anhalt liegt nördlich von Magdeburg und ist geprägt durch die Elbe, die die Landschaft über Jahrtausende geformt hat. Vorstandsmitglied Mag. Karl Genau wird diese Reise leiten und wer ihn kennt, der weiß, dass sein historisches Wissen sehr weitreichend ist und es wohl kaum eine Frage gibt, die er nicht beantworten kann. In dieser noch sehr naturnahen Landschaft wird der Naturraum im Vordergrund des Programms stehen: darunter der Naturpark Drömling, das Naturschutzgebiet Elbeland und die Letzlinger-Colbitzter Heide. Aber auch den Hansestädten der Region werden wir einen Besuch abstatten: Salzwedel, Gardelegen, Stendal, Tangermünde, Havelberg und Jerichow.

Karl Genau: „Die Reise stellt eine ausgewogene Mischung aus Natur und historischen Denkmälern dar. Der gastronomische Rahmen wird ausgesucht delikat sein. Da es meine letzte Exkursion sein wird, möchte ich mich mit einem Höhepunkt verabschieden.“ Näheres zur Reise finden Sie auf unserer Homepage www.noe.naturschutzbund.at unter Exkursionen/Vereinsreise. Im Rahmen eines Informationsabends am 22. April wird Mag. Karl Genau Näheres zu den konkreten Reisezielen erzählen. Anmeldungen für die Reise werden ab sofort gerne entgegengenommen.



Foto: Naturpark Drömling

Eine Wiese am Köckter Damm im „Naturpark Drömling“, dem größten Moor Sachsen-Anhalts



In d. Seehund aufzuchtstation Norddeich
Hafes Seehund Rölbe 17.9.09

Die Vereinsreise 2009 nach **Ostfriesland** inspirierte unseren Reiseteilnehmer Dr. Gradwohl: er hielt seine Eindrücke mit Bleistift und Pinsel fest. Seine Bilder sowie einen Bericht über die Vereinsreise 2009 finden Sie auf unserer Homepage www.noe.naturschutzbund.at. Wir senden Ihnen beides auf Wunsch auch gerne zu.

Zeichnung: Dieter Gradwohl

Naturschutztag 2009 in Bruck a.d. Leitha

Der Naturschutztag 2009 fand am 17. Oktober im Stadttheater in Bruck an der Leitha statt. Im Mittelpunkt stand die „Natur am Rand“, an Straßenböschungen und an Ufern. Interessante Vorträge und eine anregende Diskussion zeigten Potentiale für „mehr Naturschutz“ in diesen wichtigen Vernetzungsbiotopen auf. Der Tätigkeitsbericht, die Ehrung von Mitgliedern, eine Exkursion in den nahe gelegenen Harrachpark und eine Stadtführung sorgten für ein facettenreiches Programm. Erstmals wurde die Tagung auch musikalisch von Schülerinnen und LehrerInnen der Musikschule Bruck sowie von Frau Mag. Eva Ursprung mit Band begleitet. Das von Dr. Andreas Hantschk und Dr. Markus Pausch sehr unterhaltsam und informativ gestaltete „Mikrotheater“ rundete den Tag ab. Mehr dazu können Sie auf unserer Homepage lesen, darunter auch die von der Mitgliederversammlung verabschiedeten Resolutionen „Kein Ausverkauf des GÜPL Völtendorf!“ und „NÖ Beutegreiferverordnung“.

Welche Gemeinde wird „vielfaltleben-Champion“?



Die Biodiversitätskampagne vielfaltleben sucht Gemeinden, in denen sich Bürgerinnen und Bürger für den Natur- und Artenschutz einsetzen und die ihre Leistungen öffentlich präsentieren wollen. Der Siegergemeinde winkt nicht nur der Titel „vielfaltleben-Champion“, sie darf ihr Projekt auch im internationalen Rahmen präsentieren. In jedem Fall ist die Natur der Gewinner – und das bedeutet auch mehr Lebensqualität für alle Bürgerinnen und Bürger.

So wird man vielfaltleben-Champion: Hat Ihre Gemeinde gerade die Straßenbeleuchtung auf insektenfreundliche Lampen mit geringem Ultraviolettanteil umgestellt? Wird im Ort darauf geachtet, alte Kulturlandschaften wie Streuobstwiesen zu erhalten? Mit solchen oder ähnlichen Projekten könnte Ihre Gemeinde die Nummer Eins werden!

So nehmen Sie teil: Das Projekt muss die Erhaltung der biologischen Vielfalt zum Ziel haben und darf noch nicht länger als zwei Jahre abgeschlossen sein. Als Einreicher muss eine österreichische Gemeinde auftreten. Teilnahmeformular und -bedingungen sowie

Vorzeigebispiele finden Sie online auf www.vielfaltleben.at

Einsendeschluss ist der 30. Juni 2010.

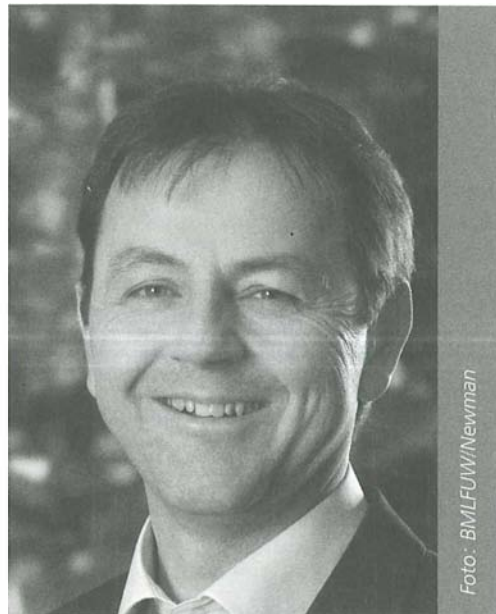


Foto: BMLFUW/Newman

„Machen Sie beim Wettbewerb mit. Ich freue mich auf Ihre Einreichung!“ Niki Berlakovich, Umweltminister und vielfaltleben Initiator



Hans Czettel-Förderungspreis für Natur- und Umweltschutz: Gerhard Hauser, Bürgermeister von Moosbrunn und langjähriges, aktives Mitglied des **NATURSCHUTZBUND NÖ**, wurde für seine Verdienste um die Feuchte Ebene im November 2009 mit dem Hans Czettel-Förderungspreis für Natur- und Umweltschutz ausgezeichnet. Das Preisgeld hat er dem **NATURSCHUTZBUND NÖ** gespendet. Wir gratulieren ihm zur verdienten Auszeichnung und bedanken uns recht herzlich für die großzügige Spende!

Weiters wurde die önj-Gruppe Auringhüpfer unter der Leitung von DI Ute Nüsken und Renate Bohrn mit dem Czettelpreis für die umfassenden und kreativen Umweltbildungsmaßnahmen ausgezeichnet. Auch ihnen unsere Glückwünsche, wir freuen uns auf weitere gute Zusammenarbeit.

Buchbesprechungen

Andreas Hantschk

Österreichs Perlen am Grünen Band Europas

Der Fall des Eisernen Vorhangs vor 20 Jahren war zugleich die Geburtsstunde des „Grünen Band Europas“. Österreichs 1.300 km langer Anteil umfasst eine ganze Reihe von „Perlen“, die vom Hochgebirge der Karawanken über Trockenrasen bis hin zu ausgedehnten Flussauen an March und Mur reichen. Die illustrierte Zusammenschau dieser Naturjuwelen macht Lust darauf, Perle für Perle selbst auf Ausflügen und Wanderungen zu erkunden.

Gepp, J. (Hrsg.): *Österreichs Perlen am Grünen Band Europas*. Institut für Naturschutz Steiermark, Graz, 2009. Preis: € 14,-

Das Grüne Band Europas - Grenze.Wildnis.Zukunft

Das reich bebilderte Werk ist allemal mehr als „nur“ ein Ausstellungskatalog, führt es doch entlang des Grünen Bandes durch die spektakulärsten Wildnisgebiete Europas – von der arktischen Tundra bis zum Gestade des Schwarzen Meeres. Einmal hineingelesen, fällt es schwer, nicht sofort die Koffer zu packen und die Reise in eines der letzten Naturrefugien Europas anzutreten.

Wrbka, T., Zmelik, K., und F.M. Grünweis (Hrsg.): *Das Grüne Band Europas – Grenze.Wildnis.Zukunft*. Kataloge der Oberösterreichischen Landesmuseen, N.S. 88. Verlag Bibliothek der Provinz, Linz, 2009. 343 Seiten, ISBN: 978-3-900000-16-5. Preis: € 29,- (zuzügl. Versand)

Important Bird Areas. Die wichtigsten Gebiete für den Vogelschutz in Österreich

Die ausführliche Schrift umfasst das aktuelle Inventar der österreichischen IBAs; 56 für den internationalen Vogelschutz bedeutende Gebiete werden mit Blick auf regionale Besonderheiten, Vegetation, Gefährdung und Schutz sowie ehemalige und derzeitige Brutvorkommen, Durchzügler und Überwinterer u.a. behandelt. Ein unverzichtbares Werkzeug für den praktischen Naturschutz!

Dvorak, M. (Hrsg.): *Important Bird Areas. Die wichtigsten Gebiete für den Vogelschutz in Österreich*. Verlag des Naturhistorischen Museums Wien, Wien 2009. 576 Seiten, ISBN: 978-3-902421-35-7, Preis: € 49,50 (zuzügl. Versand)

Licht an! In Höhlen und Grotten

Das Highlight der bewährten Kinderbuchserie über verborgene Lebensräume ist dieser Band, die beigefügte „Taschenlampe“ aus Karton erleuchtet die dunkle Höhlenwelt mitsamt ihren geheimnisvollen Bewohnern. Ein Muss für alle angehenden Höhlenforscher, welche Höhlenheuschrecke, Grottenolm & Co. persönlich kennen lernen wollen.

Delafosse, C.: *Licht an! In Höhlen und Grotten*. Meyers kleine Kinderbibliothek – Licht an! Bd. 7, 2. überarbeitete Aufl., Bibliographisches Institut, Mannheim, 2006. 24 Seiten, ISBN: 978-3-411-09292-5. Preis: € 9,20

Ötscherland. Natur erleben zwischen Bauernland und Bergwildnis

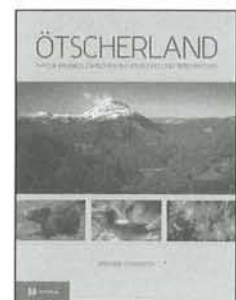
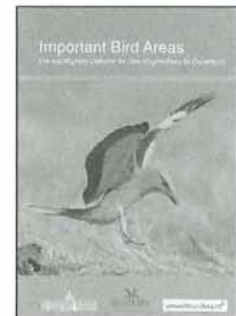
Ein weiterer prachtvoller Bildband aus der Werkstatt des bekannten Naturfotografen und Autors Werner Gamerith ist dem sagenumwobenen Ötscher gewidmet. Schluchten, Höhlen und tosende Wasserfälle tragen zur Eigenart des Ötscherlandes bei, das Gamerith auch in sachkundigen Texten gekonnt charakterisiert.

Gamerith, W.: *Ötscherland. Natur erleben zwischen Bauernland und Bergwildnis*. Tyrolia, Innsbruck (2009). 224 Seiten, 355 farb. Abb., ISBN: 978-3-7022-3044-9. Preis: € 29,95

Verbreitungsatlas der Heuschrecken und Fangschrecken Ostösterreichs

Das Ergebnis einer fast 20-jährigen, planmäßigen Rasterkartierung, durchgeführt von begeisterten Heuschrecken- und Vogelkundlern, kann sich sehen lassen! 112 Arten werden in diesem Verbreitungsatlas vorgestellt, darunter einige Erstfunde bzw. Wiederentdeckungen. Ausführliche Angaben zur Lebensweise und Gefährdung sowie hervorragende Farbfotos machen das Werk für jeden Naturinteressierten zur Pflichtlektüre.

Zuna-Kratky, T., Karner-Ranner, E., Lederer, E., Braun, B., Berg, H.-M., Denner, M., Bieringer, G., Ranner, A. und L. Zechner: *Verbreitungsatlas der Heuschrecken und Fangschrecken Ostösterreichs*. Verlag des Naturhistorischen Museums Wien, Wien 2009. 303 Seiten, ISBN: 978-3-902421-41-8. Preis: € 38,50 für Mitglieder des **NATURSCHUTZBUND** bzw. € 44,- Normalpreis zuzügl. € 4,40, bei Versand



Exkursionen und Veranstaltungen

Anmeldung + Auskunft unter Tel. 01/402 93 94, Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 13.00 Uhr.

Anmeldungen ausschließlich über unser Büro!

Kostenbeitrag: wenn nicht anders angegeben: Mitglieder: **5,- Euro**, Nichtmitglieder **7,- Euro**.

Unsere Naturführer arbeiten größtenteils unentgeltlich. Danke!

Nicht vergessen: Festes Schuhwerk, Mückenschutz, Regenschutz, Proviant, ev. Fernglas

Achtung Zugfahrer: Für „Einfach Raus Ticket“ bitte 20 Minuten vor Zugabfahrt Treffpunkt an der Kasse des jeweiligen Bahnhofs.

Montag, 15. Februar 2010

Eindrücke von der Vereinsreise 2009 nach Ostfriesland

Herr Hausleitner hat die vielen Eindrücke der letzten Vereinsreise zu einer ansprechenden Präsentation zusammengestellt. Jeder ist eingeladen, sich ein Bild über die vielfältige Natur und Kultur Ostfrieslands zu machen.

Vortragender: Reg. Rat Franz Hausleitner

Ort: Kurssaal des Naturhistorischen Museums Wien, Eingang Burgring 7, Portierloge

Beginn: 18.30 Uhr

Mittwoch, 3. März 2010

Bedroht – Gefährdet – Ausgestorben

Gefährdete einheimische Tierarten in der Schausammlung des NHM Wien: Selbst ehemalige Alltagsarten wie Rauchschwalbe und Feldhamster haben mittlerweile ihren fixen Platz in den Roten Listen. Oft reichen schon vermeintlich unbedeutende Veränderungen in unserer Kulturlandschaft aus, um Arten an den Rand des Abgrundes zu drängen. Erfahren Sie Spannendes und Wissenswertes über ein Thema, das uns alle angeht!

Führung: Dr. Andreas Hantschk

Treffpunkt: 18:30 Uhr beim Haupteingang des Naturhistorischen Museums, Maria Theresienplatz, 1010 Wien

Samstag, 20. März 2010

Kalktuffquellen in Niederösterreich

Auf Grund der starken Nachfrage gibt es eine Wiederholung dieser Bustour. Dr. Rudolf Pavuza vom NHM führt Sie zu einigen der bemerkenswertesten Kalktuffvorkommen in Niederösterreich. Wir besuchen einige Standorte in den NÖ Voralpen. Unter anderem die Steinerne Rinne bei Waldegg. Interessante Details über Geologie und Biologie der bizarren Welt der Kalktuffquellen warten auf Sie. Unterwegs ist eine Einkehr geplant.

Führung: Dr. Rudolf Pavuza

Treffpunkt: 9:00 Uhr, Parkplatz U6-Siebenhirten, Rückkehr ca. 16:00 Uhr

Kosten: MG: 18,- €, NMG 21,- €

Anmeldung bitte bis 5. 3. 2010 in der Geschäftsstelle des NÖNB

Samstag, 10. April 2010

In die Triesting-Au zwischen Oberwaltersdorf und Tattendorf

Während der Frühlingwanderung (3-4 Std.) entlang der Triesting machen uns DI Alfred Steiner und Dr. Norbert Sauberer mit der botanischen Artenvielfalt dieser Region vertraut. Der Tattendorfer Hochwasserschutz leitet die Triesting-Hochwässer in den Auwald und trägt dadurch zur Erhaltung der typischen Aulandschaft bei.

Führung: DI Alfred Steiner und Dr. Norbert Sauberer

Treffpunkt: 9:00 Uhr in Oberwaltersdorf bei der Schule, Hauptstr./Badener Str.

Anreise: mit Badener-Bahn ab Wien/Oper um 7:40 Uhr bis Bhf. Baden, umsteigen in Bus der Firma Partsch, Linie 570 (Richtung Eisenstadt) um 8:32 Uhr bis Oberwaltersdorf – Hst. Hauptstraße/Schule

Samstag, 17. April 2010

Bratislava: Donaualtarm, Insel Sihot, Burg Theben

Wir wandern vom Stadtrand Bratislavas den Donau-Altarm entlang Richtung Marchmündung, vorbei an Totholz, Baumriesen, Biberspuren u.a.m. Falls wir die Genehmigung bekommen, besuchen wir die Insel Sihot (Käsmacher). Die Einkehr in eine Imbissbude ist möglich. Anschließend besuchen wir das Geologische Museum im alten Thebener Steinbruch.

Führung: Mag. Barbara Grabner, Experte von BROZ (SK)

Treffpunkt: um 10:00 Uhr am Bahnhof Petržalka-Bratislava. **Anreise:** mit dem Zug von Wien Süd-Bhf. (Ostbahn) um 9:11 Uhr über Bruck/Leitha bis nach Petržalka-Bratislava. Rückreise stündlich möglich (17:33, 18:33 Uhr, usw.).

Donnerstag, 22. April 2010

Informationsabend: Vereinsreise in die Altmark im Norden Deutschlands

Reiseleiter Mag. Karl Genau wird allen Reiseteilnehmern und Interessierten erzählen, was sie auf der Reise durch die Altmark erwartet. Näheres zur Reise siehe Seite 15.

Ort: NATURSCHUTZBUND NÖ, Alserstraße 21/1/5, 1080 Wien

Beginn: 18:30 Uhr

Samstag, 24. April 2010

Naturschutzgebiet Eichkogel bei Mödling, im Gedenken an Prof. Walter Redl

Das Naturschutzgebiet Eichkogel (Unterschutzstellung 1960) ist aufgrund seines landschaftlichen Reizes und seiner Flora und Fauna von internationaler Bedeutung. Die pannonischen Trockenrasen, Waldsteppen und Buschwälder beherbergen seltene wärme- und trockenheitsliebende Pflanzen- und Tierarten. Dass der Eichkogel nicht verbaut wurde, ist dem entschlossenen Widerstand von Prof. Walter Redl zu verdanken.

Führung: Prof. Wolfgang Adler und Mag. Gudrun Fölsche (Schöffelverein)

Treffpunkt: 13:00 Uhr HTL Mödling, Techniker Straße

Anreise: mit Zug S-Bahn R 2331 9 ab Wien Südtirolerplatz um 12:28 Uhr, ab Wien Meidling um 12:35 Uhr bis zum Bhf. Mödling. Von dort mit Bus 363 um 12:52 Uhr bis zur HTL Mödling

Sonntag, 2. Mai 2010**Von Oberstinkenbrunn über den Galgenberg nach Mailberg**

Seit vielen Jahren pflegen wir „unseren“ Galgenberg, den „Blumenberg des Weinviertels“, um Adonisröschen & Co. zu schützen. Vom Galgenberg führt uns unser Weg weiter zur steinzeitlichen Kreisgrabenanlage Immendorf (etwa 4.700 v. Chr.), von dort über den bewaldeten Buchberg (457m) nach Mailberg mit seinem bekannten Malteserschloss, dort ev. Heurigenbesuch.

Dauer: ca. bis 17 Uhr

Führung: Maria Zacherl und Mag. Gabriele Pfundner

Treffpunkt: 10:45 Uhr Bhf. Hollabrunn Vorplatz bzw. 9:30 Uhr Bhf. Wien-Floridsdorf/Fahrkartenautomat

Anreise: mit S-Bahn ab Wien-Floridsdorf um 9:44 Uhr, an Hollabrunn 10:41 Uhr

Wir bitten die Zugfahrer um Anmeldung im Büro zwecks Fahrgemeinschaften.

Sonntag, 9. Mai 2010**Lange Luss:
Wiesenlandschaft an der March**

Die Lange Luss beherbergt international bedeutende Vorkommen von Urzeitkrebsen, Amphibien und Watvögeln. Darüber hinaus ist sie als natürlicher Rückhalt für den Hochwasserschutz von großer Bedeutung.

Nach einem Mittertagskaffee mit Mikroskopiermöglichkeit in der Biologischen Station Marchegg führen uns der Urzeitkrebsforscher Erich Eder und der Botaniker Christian D. Kaspar zur Triops-Senke. Wir wandern etwa 6 Kilometer an weiteren bedeutenden Überschwemmungsflächen vorbei zum barocken Schloss Hof (Mittagessen und Besichtigungsmöglichkeit).

Achtung: Anmeldung mit Angabe telefonischer Erreichbarkeit erforderlich, da bei Hochwasser die Exkursion abgesagt werden muss.

Führung: Dr. Erich Eder und Christian D. Kaspar

Treffpunkt: 10:15 Uhr am Bhf. Marchegg

Anreise: Zug REX 9516 ab Wien Süd-Bhf. (Ostbahn): Abfahrt 9:25 Uhr, Bahnsteig 01-09

Sonntag, 16. Mai 2010**Rund um den Schildberg
bei Pottenbrunn**

Während der ca. dreistündigen Wanderung wird uns Mag. Martin Nagel Wissenswertes über die Geologie und die Vegetation des St. Pöltener Raumes erzählen. Die Wanderung führt an Orchideenstandorten und Feuchtbiotopen vorbei.

Führung: Mag. Martin Nagel (Ortsgruppe St. Pölten)

Treffpunkt: 10:15 Uhr am Bhf. Pottenbrunn

Anreise: mit Zug OEC 162 ab Wien W-Bhf. um 9:20 Uhr bis St. Pölten Hbf. Von dort mit R-Zug um 10:06 Uhr bis Pottenbrunn

Rückfahrt: mit dem Zug ab Pottenbrunn nach Wien um 14:49 Uhr im 2-Std.-Takt

Freitag, 21. Mai 2010**Fledermausexkursion in den
Lainzer Tiergarten**

Fledermäuse sind eine faszinierende Tiergruppe, die aufgrund ihrer nächtlichen Lebensweise für viele unbeachtet bleibt. Bei einem Spaziergang in der Dämmerung durch den Lainzer Tiergarten werden uns Birgit Rotter und Ulrich Hüttmeir viel Wissenswertes über diese Tiere

erzählen. Mittels Ortungsgeräten wird es uns auch möglich sein, ihre Laute zu hören.

Führung: Mag. Birgit Rotter und Mag. Ulrich Hüttmeir

Treffpunkt: Beim Nikolaitor des Lainzer Tiergartens

Anreise: U4, S-Bahn Bhf. Wien Hütteldorf (zehn Min. zu Fuß)

Samstag, 22. Mai 2010**Biodynamischer Landbau
in Gösing am Wagram**

Im Weingut Söllner wird uns der biodynamische Landbau vorgestellt: Wein-, Acker-, Obst-, Wald- und Viehwirtschaft werden durch die Vereinszugehörigkeit zu Demeter ganzheitlich und behutsam betrieben. Daniela Vigne und Toni Söllner führen uns durch ihren Betrieb und ihre Rieden auf den Lössterrassen. Dabei geben sie Einblick in ihre Arbeit und erläutern die Prinzipien des „biodynamischen“ Wirtschaftens. Anschließend Weinverkostung.

Dauer: ca. 3 Std.

Treffpunkt: 14:30 Uhr beim Bahnhof Fels am Wagram

Anreise: Zug R 2168 (Richtung Sigmundsherberg) ab Wien Franz Josefs Bhf. um 13:26 Uhr. In Absdorf Hipersdorf umsteigen in den Zug R 7160 Richtung Krems bis Fels am Wagram

Rückfahrt: mit dem Zug ab Fels a. W. um 16:27, 17:31 Uhr; Zubringer nach Fels in Fahrgemeinschaften möglich

Beitrag: MG € 8, NMG € 10 (incl. Führung und Weinverkostung mit Brot)

Samstag, 29. Mai 2010**Zu den Zitzmannsdorfer Wiesen und
ins Freilichtmuseum Mönchhof**

Von Weiden führt die dreistündige Rundwanderung durch die Zitzmannsdorfer Wiesen, eine Bewahrungszone des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel. Das Mosaik aus Trocken- und Feuchtwiesen beherbergt Arten, die hier ihre westlichste Verbreitungsgrenze haben. Für den Großen Brachvogel, die Uferschnepfe und andere Vogelarten sind die Zitzmannsdorfer Wiesen ein wichtiges Brut- und Nahrungshabitat.

Anschließend fahren wir mit dem Zug nach Mönchhof und besuchen das Freilichtmuseum, das einen Einblick in den Lebensalltag der Menschen des 19. Jhdt. im „Hoadboden“ bietet.

Führung: Magdalena Schmidt

Treffpunkt: 8:30 Uhr am Bhf. Weiden am See

Anreise: Zug R7907 (Richtung Pamhagen) ab Wien Süd-Bhf. (Ostbahn): Abfahrt 7:25 Uhr. **Achtung:** Fahrkarte Wien-Mönchhof-Wien lösen oder Einfach Raus Ticket.

Rückfahrt: mit dem Zug von Mönchhof nach Wien

Vorschau

So, 13.6.2010: Zum Muckenkogel mit Karl Oswald

Sa, 19.6.2010: Zum Naturschutzgebiet Kalkklippen Oberpiesting mit Prof. Wolfgang Adler

So, 27.6.2010: In die Taubenbachklamm und die Nixhöhle mit Hubert Bruckner

Tagung

Biologie und Schutz xylobionter Käfer am Beispiel der FFH-Arten am 28. Februar 2010 in der Volkshochschule Ottakring.
Nähere Informationen beim **NATURSCHUTZBUND NÖ**

Mitgliedsbeitrag 2010

Wieder beginnt ein Jahr mit vielen und großen Herausforderungen, denen wir nur mit Ihrer ideellen und vor allem auch finanziellen Unterstützung begegnen können. Wir ersuchen Sie daher, mittels des beiliegenden Zahlscheins den Mitgliedsbeitrag für 2010 bald zu begleichen.

Jede Spende hilft!

Mit jedem Betrag kann der **NATURSCHUTZBUND NÖ** mehr für die Natur Niederösterreichs tun. Mit freiwilligen Spenden haben wir schon viel erreicht. Spendenkonto: 62-00.480.590, BLZ: 32.000

Gesucht: T-Shirts für den NATURSCHUTZBUND NÖ

Wir möchten bei Informationsständen und ähnlichen Gelegenheiten T-Shirts verkaufen, aber einfach das Fischotter-Logo aufzudrucken erscheint uns zu langweilig. Wer hat eine gute Idee für einen geistreichen, witzigen Aufdruck bzw. für ein einprägsames Bild bzw. Zeichnung? Es sollte natürlich unsere Arbeit für den Naturschutz widerspiegeln. Die besten Vorschläge werden wir beim nächsten Naturschutztag im Herbst 2010 prämiieren. Einsendungen bitte per Post oder E-Mail (bis spätestens 30. März) an uns!



Überlebensinseln – Freikauf von Grundstücken

Auch im Jahre 2010 wollen wir wieder „Kleinode der Natur“ freikaufen. Wir sind davon überzeugt, dass es uns nur so gelingt, für unsere gefährdete Tier- und Pflanzenwelt so manche Überlebensinsel zu sichern. Der Ankauf erfolgt in erster Linie aus Spendengeldern. Daher unsere Bitte: Erwerben auch Sie ein Zertifikat!

Nicht retournieren

Adressetikett

Wenn Sie Ihre Adresse ändern, geben Sie uns dies bitte bekannt!

NATURSCHUTZBUND NÖ
Alserstraße 21/1/5
A-1080 Wien

P.b.b. Verlagspostamt:
1080 Wien, Österreichische
Post AG/sponsoring
Post Vertragsnummer
GZ02Z0301845

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederöstr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [2010_1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederöstr. Naturschutzbundes 2010. 1-20](#)